

Europäischen Infektionskongresses ECCMID 2014 in Barcelona

### **Neue Studien zeigen: Operationsbezogene Wundinfektionen sind gravierendes gesundheitliches und ökonomisches Problem**

*Barcelona, Mai 2014* – Postoperative Infektionen („surgical site infections“, SSI) stellen in Europa ein beträchtliches Problem und Risiko bei einem Krankenhausaufenthalt dar. Darauf verweist die Initiative „Sicherheit im OP“ anlässlich des in Barcelona zu Ende gegangenen Europäischen Infektionskongresses ECCMID 2013.

So haben Patienten mit Krebs im Kopf- und Halsbereich, bei denen winzige Gefäße betreffende (mikrovaskuläre) Rekonstruktionen vorgenommen werden, ein hohes Risiko einer operationsbezogenen Wundinfektion (SSI). Der Einsatz von Alkohol, längere Operationsdauer und fehlende Prophylaxe gegen gramnegative Keime nach der Operation waren jeweils mit der Entwicklung einer SSI assoziiert. Zu diesem Ergebnis, das auf dem ECCMID vorgestellt wurde, kam ein Forscherteam vom Henry Ford Hospital in Detroit (USA). Von den 127 Studienteilnehmern entwickelten innerhalb von 30 Tagen nach der Operation 42 (33 Prozent) eine SSI, am häufigsten waren grampositive und gramnegative Bakterien und Candida. 40 (32 Prozent) entwickelten eine so genannte non-SSI, zum Beispiel Infektionen der unteren Atemwege oder des Harntraktes, oder eine Sepsis. 1)

Eine in Barcelona vorgestellte Studie aus der Türkei untersuchte 106 operationsbezogene Wundinfektionen, die bei 2.882 Patienten nach einer Operation im Bereich des Brustkorbes diagnostiziert wurden. Die Mortalität betrug bei Patienten mit einer SSI 9 Prozent, bei Patienten ohne SSI ein Prozent. Die Aufenthaltsdauer im Krankenhaus war bei Patienten mit SSI mit 33,1 Tagen wesentlich länger als bei Patienten ohne SSI (12,38 Tage). Die Schlussfolgerung der Studienautoren: „SSI können bei Patienten nach einer Thorax-Operation substantielle Sterblichkeit und Morbidität verursachen.“ 2)

Eine Untersuchung von 253 Frauen in Mittellohnländern, die gynäkologische Eingriffe im Beckenbereich durchführen ließen, zeigt, dass nach abdominaler Entfernung der Gebärmutter 16 Prozent und nach Operationen der Eierstöcke 3 Prozent eine SSI hatten. Die durchschnittliche Spitalaufenthaltsdauer war bei Frauen mit einer SSI 5,5mal höher – 22 Tage gegenüber 4 Tagen bei Frauen ohne SSI. Entsprechend höher waren bei Frauen mit SSI die Spitalskosten. Die Studienautoren empfehlen den systematischen Einsatz einfacher Methoden der Infektionskontrolle wie Überwachung, Handhygiene oder den konsequenten Einsatz aseptischer Methoden als kostengünstige Maßnahmen der Infektionsprophylaxe in Mittellohnländern. 3)

Forscher aus Israel präsentierten auf dem ECCMID neue Studienergebnisse, wonach „SSI alles andere als eine seltene Komplikation sind. Eine von fünf Frauen, die sich bestimmten Unterleibsoperationen unterzogen haben, ist davon betroffen. 4)

Eine Studie aus Irland kam zum Ergebnis, dass 11 Prozent der 1.115 untersuchten Frauen nach einem Kaiserschnitt eine SSI aufwiesen. Von diesen wurden bei nur 16 Prozent die SSI während des Spitalaufenthalts diagnostiziert, bei 84 Prozent erst nach der Entlassung. Die Studienautoren sehen einen Bedarf an regelmäßigem und sorgfältigem Monitoring sowie an Richtlinien für die Infektionsprophylaxe. 5)

1) Risk factors for surgical site infection after microvascular reconstruction for head and neck cancer; Wagner J.L.; Kenney R.M.; Ghanem T.A.; Vazquez J.A.; Davis S.L.;

2) Epidemiology and risk factors for surgical site infections following thoracic surgery; Ceken S.; Simsek Yavuz S.; Sensoy A.; Imamoglu O.

3) Economic burden of surgical site infections after gynaecological operations in a middleincome country; Alp Mese E.; Cevahir F.; Ulu-Kilic A.

4) Surgical site infection after abdominal surgery at the Western Galilee Hospital in Naharia, Israel: incidence and risk factors. A prospective study; Nassar F.; Aga E.; Eithan A.; Mais T.; Rabinovich A.; Keinan-Boker L.

5) Surgical site infection post caesarean section in Louth Meath region, HSE Ireland, in 2012; prospective surveillance study; Dornikova G.; O'Hanlon M.

**Pressestelle der Initiative „Sicherheit im OP“**

B&K – Bettschart&Kofler Kommunikationsberatung

Dr. Birgit Kofler, Mag. Roland Bettschart

Email: [kofler@bkkommunikation.com](mailto:kofler@bkkommunikation.com); [bettschart@bkkommunikation.com](mailto:bettschart@bkkommunikation.com)

Tel: 0043 1 319 43 78